



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

zuerst, und bevor wir Ihnen neue Projekte vorstellen, möchten wir uns herzlich bedanken für die breite Resonanz auf die Schau unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten! Nach der Hälfte der Laufzeit können wir schon von einem positiven Medienecho und vielen interessierten Besuchern der Ausstellung als auch der Vermittlungsangebote für Große und Kleine berichten. Dies zeigt uns erneut die Relevanz, die das Thema Künstlerreise in der Gegenwart hat, – auch in der kritischen Befragung des gesellschaftspolitischen Kontextes, den unter anderem Peter J. Schneemann kürzlich in seinem ausstellungsbegleitenden Vortrag untersucht hat.

Echo Release ist weiterhin offen, Sie können die Ausstellung noch bis zum 24. November bei unserem Kooperationspartner, dem Nassauischen Kunstverein Wiesbaden, besichtigen. Und es wird noch einen krönenden Abschluss geben: Zur Finissage stellt die Hessische Kulturstiftung den reich bebilderten Ausstellungskatalog *Echo Release. Die zeitgenössische Künstlerreise im Stipendienprogramm der Hessischen Kulturstiftung* vor, mit Textbeiträgen von Claudia Scholtz, Aurélia Defrance und Anna-Viktoria Eschbach sowie einem ausführlichen Künstler- und Werkverzeichnis. Die Veranstaltung, zu der wir Sie an dieser Stelle herzlich einladen möchten, wird darüber hinaus ein resümierendes Podiumsgespräch beinhalten. Zu der Expertenrunde, die von den Kuratorinnen der Ausstellung, Anna-Viktoria Eschbach und Aurélia Defrance, moderiert wird, sind unser gerade aus Paris zurückgekehrter Stipendiat Andreas Diefenbach und Amalia Barboza, Stipendiatin im aktuellen Turnus 2013/14, sie hat ihre Reise noch vor sich, sowie die Kulturwissenschaftlerin Inga Farina Petzold vom Kulturamt der Stadt Potsdam eingeladen.

Gleichzeitig werden wir das vollständige Fördervolumen der Stiftung in unserem Tätigkeitsbericht der Jahre 2011/2012 in Text und Bild präsentieren.

Nun halten Sie unseren Newsletter für den kommenden Winter in Händen, mit dem wir, wie versprochen, über weitere interessante Förderprojekte informieren möchten. Von kulturellen Beziehungen in unterschiedlichen Metiers sprechen die Ausstellungen in Viernheim mit einer plastischen Arbeit des Bildhauers Jáchym Fleig, für den Bereich Film und Video die aktuelle Rezeption Rainer Werner Fassbinders im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt. In der unmittelbaren Nachbarschaft beschäftigen sich das Deutsche Architekturmuseum mit deutsch-französischen Interferenzen und das Freie Deutsche Hochstift mit vorwiegend literarischen Formen in der Romantik.

Diesmal im Interview ist unser Stipendiat Andreas Diefenbach. Er verarbeitet binationale Schwingungen jeder Art kongenial zu malerischen und musikalischen Collagen.

Mit besten Grüßen

Ihre
Claudia Scholtz
Geschäftsführerin



Echo Release

Ausstellung mit Stipendiaten der Hessischen Kulturstiftung

Bis 24. November 2013

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden, Wilhelmstraße 15

Finissage am 24. November 2013, 16–18 Uhr

Präsentation Ausstellungskatalog und Tätigkeitsbericht 2011/12

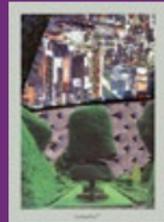
Podiumsgespräch mit Aurélia Defrance, Anna-Viktoria Eschbach,

Claudia Scholtz, Amalia Barboza, Andreas Diefenbach,

Inga Farina Petzold

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten



Maria Loboda, Atelierstipendiatin London 2009/10, hat 2012 ihren ersten monografischen Katalog *Oh, Wilderness* mit Textbeiträgen von Isobel Harbison, Lars Bang Larsen und Caterina Riva bei Sternberg-Press, Berlin, unter ISBN 978-3-943365-21-4 herausgegeben.

Adrian Williams, Atelierstipendium NYC 2008, und **John Skoog**, aktuell Reisestipendiat, sind mit dem ars viva-Preis 2013/14 des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft ausgezeichnet worden. Damit verbunden sind u. a. Ausstellungen zurzeit im Museum Weimar, im MMK Frankfurt ab 6. Februar 2014 und in GAM Torino ab Juni 2014.

Katja Pratschke, Reisestipendiatin 2011/12, hat für 2014 ein Stipendium des Deutschen Studienzentrums Venedig erhalten.

Jana Euler *When expectations meet needs*

Bis 30. November 2013

Cabinet Gallery, 49 - 59 Old Street, London / UK

www.cabinet.uk.com

Parastou Forouhar und andere *Sehnsucht Persien*

Bis 12. Januar 2014

Museum Rietberg, Gablerstraße 15, Zürich / Schweiz

www.rietberg.ch

Anne Imhof und andere *Soapy*

Bis 20. Dezember 2013

Neue Alte Brücke, Schöne Aussicht 6, Frankfurt am Main

www.neuealtebruecke.com

Michael Kalmbach und andere

Bis 21. Dezember 2013

Thomas Rehbein Galerie : Bruxelles

Av. Jean Volders 24, Brüssel / Belgien

www.rehbein-galerie.com

Laura Padgett und andere *Am Anfang war das Wort... ?*

Bis 27. November 2013

QuadrART Dornbirn, Ort zeitgenössischer Kunst

Sebastianstraße 9, Dornbirn

www.quadrart-dornbirn.com

Sascha Pohle und andere *Transfer Korea - NRW*

Bis 9. Februar 2014

Kunstmuseum Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 2, Bonn

www.kunstmuseum-bonn.de

Tomás Saraceno und andere *My Third Land*

Bis 1. Dezember 2013

Frankendael Foundation, Middenweg 72, Amsterdam / NL

www.huizefrankendael.nl/kunst

John Skoog und andere *Taming the Narrative*

Bis 8. Januar 2014

basis, Gutleutstraße 8 - 12, Frankfurt am Main

www.basis-frankfurt.de

Susa Templin *Real Estate*

1. Dezember 2013 - 26. Januar 2014

ZEPHYR - Raum für Fotografie, Reiss-Engelhorn-Museen, C4.9, Mannheim

www.rem-mannheim.de

und

Susa Templin und andere *Das Fenster im Blick*

Bis 22. Februar 2014

DZ Bank Art Foyer, Platz der Republik 25, Frankfurt am Main

www.dzbank-kunstsammlung.de

Jeronimo Voss *Phantasmagorical Horizon*

Stipendium der Jürgen Ponto-Stiftung

14. Dezember 2013 - 12. Januar 2014

MMK Museum für Moderne Kunst Zollamt, Domstraße 10, Frankfurt/Main

www.mmk-frankfurt.de

Hague Yang *Journal of Echomimetic Motions*

Bis 22. Dezember 2013

Bergen Kunsthall, Rasmus Meyers allé 5, Bergen / Norwegen

www.kunsthall.no



film

Eine zeitgemäße, besucherfreundliche Vermittlung von Literatur und Handschriften in Ausstellungen ist eine Herausforderung für Kuratoren und Gestalter. Die Objekte sind meist kleinformig und mit hohen konservatorischen Bedingungen belegt. Bibliotheken, Archive und Spezialsammlungen arbeiten regelmäßig mit den Besonderheiten ihrer Bestände an räumlich-visuellen Inszenierungsformen. So auch das Freie Deutsche Hochstift: Das Institut, zugleich Träger des Frankfurter Goethe-Museums, verwahrt eine der weltweit größten Sammlungen zur Literatur der Goethezeit und Romantik und ist seit Jahren an der Entwicklung neuer Standards in der musealen Präsentation beteiligt.

Im Zuge der Planungen zu einem Deutschen Romantik-Museum, das inhaltlich und räumlich an das Frankfurter Goethe-Haus und Goethe-Museum anschließen soll, zieht das Freie Deutsche Hochstift aktuelle Vermittlungsstrategien heran. Mit einer Reihe von Kurzfilmen sollen sowohl das Konzept als auch einige Highlights der teils in Depots schlummernden Bestände für das neue Haus anschaulich präsentiert werden. Neben einer kulturgeschichtlichen Einordnung werden auch virtuelle Ausstellungsszenarien und prominente Befürworter des Projektes vorgestellt. Mit der Imagefilmkampagne soll insbesondere ein überregionales Publikum angesprochen werden.

Das Filmvorhaben wird der Dokumentarfilmer, Medienproduzent und Fernsehjournalist Thomas Claus gemeinsam mit einer Gruppe junger Filmschaffender aus Frankfurt und Wiesbaden realisieren. Claus hat bereits zahlreiche vergleichbare Arbeiten zur Kultur- und Zeitgeschichte für deutsche Museen veröffentlicht.

Die Hessische Kulturstiftung unterstützt dieses Vermittlungsmodell, das im kommenden Dezember auf den Webseiten des Freien Deutschen Hochstifts online gestellt und in sozialen Netzwerken beworben werden wird.

Filmische Dokumentationsreihe

Online ab Dezember 2013

Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Haus

Großer Hirschgraben 23 – 25

60311 Frankfurt am Main

www.deutsches-romantik-museum.de

www.goethehaus-frankfurt.de/freies-deutsches-hochstift

video

„Rainer Werner Fassbinder ... find' ich gut“ titelte ein Textbeitrag zum 30. Todestag des international wohl bekanntesten Regisseurs aus der Ära des Neuen Deutschen Films im vergangenen Jahr. Nachzulesen auf arte.tv, beschreibt der Social Network-Euphemismus die Relevanz von Fassbinders Werk auch für die Generationen, die ihn selbst, seine Kino-, TV- und Theaterarbeiten nicht live erlebt haben.

Fassbinder (1945 – 1982) hat als Regisseur, Schauspieler, Autor und Produzent die 1970er und 1980er Jahre, in der Reihe von kreativen Autorenfilmern wie Werner Schroeter, Werner Herzog, Wim Wenders, Herbert Achternbusch, Helma Sanders-Brahms, Margarete von Trotta und Alexander Kluge, mit einer auch ästhetisch sehr eigenen, provozierend gesellschaftskritischen Position geprägt. Und dies so sehr, dass mit seinem Tod mancherorts auch das Ende des Neuen Deutschen Films beklagt wurde.

Damals nicht vorhersehbar war das Interesse bildender Künstlerinnen und Künstler am Kino. Mit den neuen Medien etablieren sich seit den 1990er Jahren Rezeptionen wie Remakes, Reenactments und Found Footage-Montagen in der Videokunst. Unter anderen Filmklassikern ist gerade Fassbinder eine deutliche Referenz, bei Monika Bonvicini, Ming Wong, Jesper Just, Jeroen de Rijke/Willem de Rooij bis zu Keren Cytter beispielsweise.



In der Ausstellung und dem begleitenden Katalogbuch untersucht das Deutsche Filminstitut-DIF/Filmmuseum in Frankfurt in Zusammenarbeit mit der Rainer Werner Fassbinder Foundation, Berlin, die Verbindungen und Unterschiede zwischen Fassbinders Werk und aktuellen Videoarbeiten. Umfassend erfahrbar in direkt gegenübergestellten Bildern und werkanalytischen Textbeiträgen: Fassbinder JETZT.

Fassbinder JETZT. Film und Videokunst

Bis 1. Juni 2014

Deutsches Filminstitut Filmmuseum

Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 961 22 02 20

Öffnungszeiten Di, Do – So 10 – 18 Uhr, Mi 10 – 20 Uhr

www.deutsches-filminstitut.de/filmmuseum/





architektur

Parallel zu den Georg Büchner-Gedenkjahren hierzulande gibt es auf internationaler Ebene ein weiteres historisches Ereignis zu feiern. Zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Élysée-Vertrags durch den damaligen deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer und den französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle wurden 2012/2013 zum deutsch-französischen Jahr erklärt und auf vielfältige Weise gewürdigt.

Mit diesem Freundschaftsvertrag wurden offiziell alte Feindschaften zweier Nachbarn beiseite gelegt, deren Gesellschaften ohnehin von intensiven kulturellen Wechselwirkungen geprägt sind. Als ein glänzendes Beispiel französisch-deutscher Zusammenarbeit ist aktuell, grenzüberschreitend konzipiert, eine Ausstellung zur Geschichte der Architektur und Städteplanung zu betrachten.

Sie setzt historisch um 1800 an und untersucht die theoretischen, ideologischen und formalen Entwicklungen bis in die Baukulturen der Gegenwart nicht in nationalen Grenzen, sondern in ihren wechselseitigen Einflüssen. Neben verschiedenen Großstädten wie Köln und Straßburg stehen dabei die Metropolen Paris und Berlin im Zentrum, sie waren und sind kontinuierliche Ziele für reisende Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner, Künstler und Kritiker im beiderseitigen Kulturaustausch. In einem zweiten Schwerpunkt werden die Architekturräume in denjenigen Gebieten analysiert, die in den bis 1945 währenden gegnerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich von vier Kriegen, Friedensperioden und wechselnden Grenzziehungen geprägt wurden.

Das Gemeinschaftsprojekt *Interferenzen Interférences* des Musée d'Art Moderne et Contemporain de Strasbourg und des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt ist jetzt von seiner ersten Station am Rhein herübergewandert an den Main, um in Frankfurt konstruktiv zu wirken.

Interferenzen Interférences.

Architektur – Deutschland / Frankreich 1800–2000

Bis 12. Januar 2014

Deutsches Architekturmuseum

Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 21 23 88 44

Öffnungszeiten Di, Do – So 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 20 Uhr

www.dam-online.de

plastik

Jáchym Fleigs (*1970) plastische Arbeiten scheinen zu leben. Wie parasitäre Körper agieren sie auf Wirtsarchitekturen, quellen aus Spalten, wuchern über Mauern und aus Fensteröffnungen, steigen auf wie Baumpilze oder Wespennester. Dieser biomorph-prozesshaften Ästhetik steht massiv das Material gegenüber: Die vorwiegend aus Beton, Gips oder Kunststoffen hergestellten Konstruktionen sind notwendigerweise fest mit dem infiltrierten Standort verbunden.

Fleig, der nach einer Ausbildung zum Steinmetz an den Kunstakademien in Stuttgart und Dresden sowie den Londoner Hochschulen Slade School of Fine Art und dem Royal College of Art studiert hat, konzipiert seine Interventionen jeweils auf konkrete Orte im Außen- und Innenraum hin.

Auf Einladung des sehr engagierten, 1999 gegründeten Kunstvereins Viernheim hat der inzwischen in Dresden lebende Bildhauer für den öffentlichen Raum der kleinen Stadt in der Nähe Mannheims die Dauerinstallation **TRABANT** entwickelt: ein vom Himmel gefallener Meteorit aus extraterrestrischen Substanzen, ein biomorpher Kokon oder vielleicht sogar eine Raumkapsel? Ein parasitäres Objekt in jedem Fall, das fremd und real in der Fußgängerzone liegt, zugleich verstörend und anregend: „Als Folge dieses Eindringens eines an sich dysfunktionalen autonomen Kunstwerks in die Sphäre eines ursprünglich oder immer noch als Wohnfläche, Begrenzungsmauer oder ähnlich genutzten Gebäudes wird dessen Funktionalität behindert und hinterfragt, also sein Wesen, seine Daseinsberechtigung, seine Geschichte und sein ästhetischer Gehalt entweder erstmalig oder aufs Neue in das Bewusstsein des Betrachters gerückt“, so Fleig zu seinem Konzept.

Lassen Sie sich befallen! Der Viernheimer Kunstverein hat dieser Tage einen Katalog zum Werk von Jáchym Fleig herausgegeben, den wir Ihnen ebenfalls empfehlen möchten.



Jáchym Fleig *TRABANT*

Dr.-Kienle-Platz, Viernheim

Kunstverein Viernheim e.V.

Kunsthaus Viernheim

Rathausstraße 36, 68519 Viernheim

Telefon 06204 / 60 80 369

Öffnungszeiten Do und Fr 15 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

www.kunstverein-viernheim.de

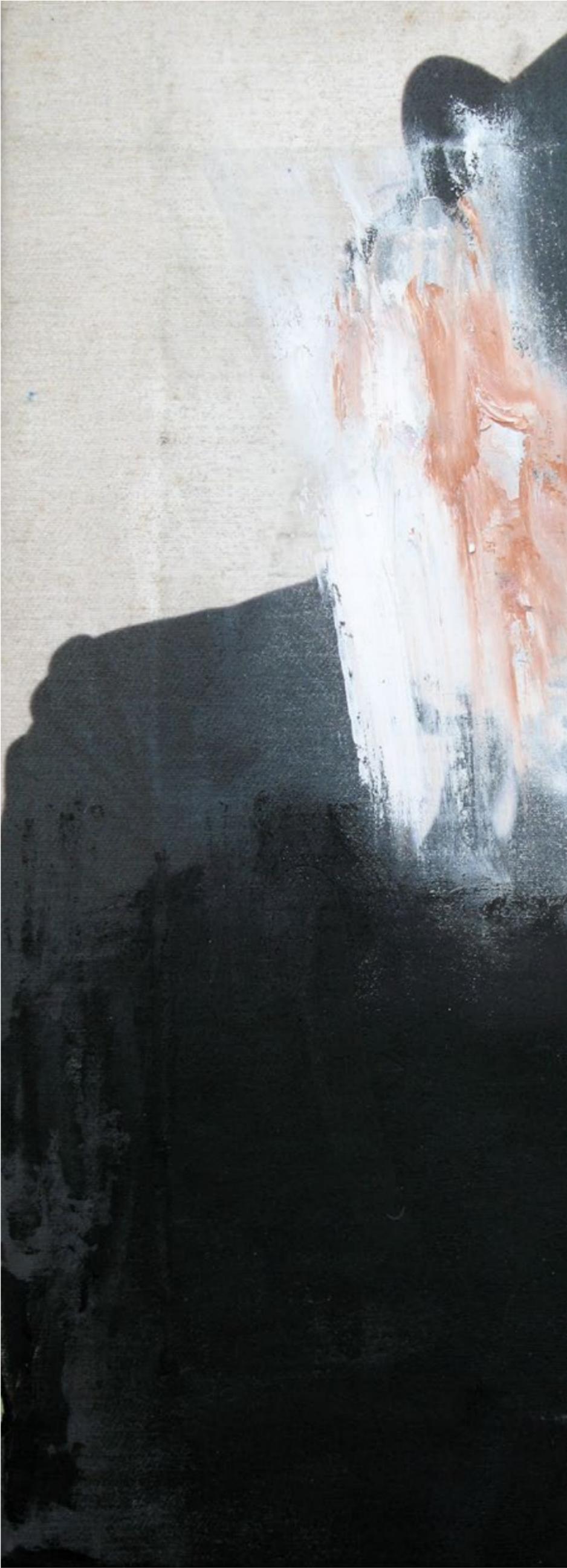
stipendiat

andreas diefenbach

Andreas Diefenbach, 1973 in Wiesbaden geboren, hat an der Frankfurter Städelschule Freie Malerei studiert, war Meisterschüler bei Prof. Michael Krebber. Die Freiheit, Druck- und Maltechniken, Sprache, Kunststile mit gefundenen Bildern, Zitaten und anderen Referenzen zu mixen, nimmt er sich immer noch. In seinen Collagen und Installationen, auch diese nicht festgelegt auf irgendein Format, spielt Diefenbach mit dem tagtäglich Wahrgenommenen auf eine Weise, die dem Betrachter eine ähnliche Sinnesfreude und Beweglichkeit abverlangt. Er kommt von der Musik, war und ist DJ; Ende der 1990er Jahre hat er zum Beispiel in Hamburg den Plattenladen mit Label *reis*experiment+hop* betrieben und auch den Ausstellungsraum *Hinterconti* mitgegründet.

ADs künstlerische Arbeiten – das Kürzel hat man doch auch schon irgendwo gesehen – waren international unter anderem in Solo- und Gruppenausstellungen bei der Galerie Christian Nagel in Köln und Berlin vertreten, bei Fiebach/Minninger, Köln (*Schrecklich amüsant, aber in Zukunft ohne mich*, 2010), bei der New Yorker Tilton Gallery (*TurnTurnTurn*, 2007) und 2005 bei Rental in Los Angeles.

2012/13 war Andreas Diefenbach im Atelier Paris der Hessischen Kulturstiftung zu Gast. Was dort geschah, lesen und sehen Sie bitte im Folgenden.





hks Herr Diefenbach, bitte lösen Sie, mit besten Grüßen von PIAAC, die folgende Gleichung: $U + E = \ddot{U}$.

diefenbach Im Zentrum meiner Arbeit steht die Malerei, mein Werk ist jedoch multimedial ausgerichtet und beeinflusst von Popkultur, Medienbildern, dem Alltag, Philosophie, Literatur. Malerei verstehe ich als offenes System. In geschlossenen Systemen enden Entwicklungen absolut, sagen Genetiker und Evolutionsforscher. Der Mensch ist jedoch ein offenes kybernetisches System, also eine Art komplexes Regulationssystem ohne Grenzen. Das ist Wissenschaft und nicht Esoterik. Fast alle Systeme in der Natur sind offene, nicht lineare Systeme.

So verstehe ich auch meine polydimensionale Malerei, die nicht nur das Artefakt, sondern auch die Wege dorthin als polydimensional bezeichnet. Alle Teilsysteme sind auf komplexe, nicht-lineare Weise vernetzt und treten in Wechselwirkung miteinander. Dabei trenne ich nicht zwischen U- und E-Kultur, vielmehr lasse ich beide Genres in Resonanz treten, das ergibt eine Art Polyswing... $U + E = \ddot{U}$, aus U und E entsteht \ddot{U} .



Das Überraschende, Übersinnliche, Überhebliche, Über, Über, Über, ...

hks Gut, soviel zur Theorie. Was bedeutet das für den Alltag, sprich: für Ihre künstlerische Praxis und ganz speziell für Ihre Zeit in Paris – eine Variable, die ich gerne noch dazunehmen möchte?

diefenbach Ganz nach Friedrich Engels: The proof of the pudding is the eating!

Nach Paris wurde ich ja sozusagen von der Hessischen Kulturstiftung hineinbefördert. Beworben hatte ich mich für ein Atelierstipendium in New York. Die Jury war allerdings der Meinung, dass meine Arbeit besser nach Paris passen würde.

Dann also auf das hören, was die höheren Wesen befohlen haben ... Da ich mit meiner Frau und unseren beiden Töchtern gemeinsam das Jahr in Paris verbracht habe, war das stiftungseigene Atelier in der Cité International des Arts nicht passend, um zu wohnen und zu arbeiten, und ich bekam freundlicherweise noch die alte Lithografie-Werkstatt als zusätzlichen Arbeitsraum zur Verfügung gestellt.



Das nahm ich dann zum Anlass, mich mit der Erforschung von verschiedensten Drucktechniken auseinanderzusetzen und dabei eben auch ganz eigene, neue Techniken, wie zum Beispiel Inkjet-Frottagen und Transferdrucke zu entwickeln und diese in meine Malerei zu integrieren. Ein Resonanzraum zwischen Labor und Think Tank.

Dafür war ich in Paris dann tatsächlich am richtigen Ort. Hier konnte ich mein Interesse am Handwerk schulen, die Patina der Stadt bewundern und die Wege meiner Helden, zum Beispiel Francis Picabia, Asger Jorn, Jean Dubuffet, Chaim Soutine etc., verfolgen. Gleich zu Anfang meines Jahres in Paris habe ich den Bildhauer Ernst Stark kennengelernt. Er ist ebenfalls durch ein Stipendium der Hessischen Kulturstiftung, allerdings schon vor sechs Jahren, nach Paris gekommen und dort geblieben. Er hat mir viele wichtige Erfahrungen weitergegeben und wir sind gute Freunde geworden. Auch der Austausch in der Cité International des Arts ist gut und ich hatte viele wichtige Begegnungen dort, die auch jetzt noch bestehen und sich weiterentwickeln.

hks Ihre Collagen, die Sie, auch formal und inklusive der Titel, aus Fetzen / Momenten dessen, was Sie hören, sehen, lesen, komponieren, tragen die Geschwindigkeit der Datenströme der Gegenwart in sich. Man kann dieses Kurzgetaktete sehen. Offene Systeme, wie Sie es erwähnt haben, sind ja subjektiv dennoch nicht grenzenlos. Wie ist das mit dem Ü bei Ihrem Arbeiten, woraus besteht wiederum dieses Moment?

diefenbach (((Ü))) ist eine metaphysische Bewimmelung, ein Prozess: Ein Ping Pong aus konzentriertem Spielen und Jenseits-Bohrungen. Friendly takeover, also eine Übernahme. Begriffe werden umgedeutet, geöffnet und erweitert, Bildmotive werden gedehnt, gestreckt und verdreht. Sinn und Unsinn lösen sich auf. Die Dialektik des Dazwischen sozusagen. Ein ganz bestimmter Sound aus Dissonanzen, an dem gefeilt wird. In der Musik steht Dissonanz für eine auflösungsbedürftige Tonkombination. Charles Ives hat sich am Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Befreiung der Töne von den Noten beschäftigt – die Emanzipation der Dissonanz. Auf meine Arbeit übertragen, versuche ich das in meinen Collagen. Diese sind komplexe Geflechte, Cluster aus Bild, Titel und dem Dazwischen. Bei mir ist kein malerischer Stil klar erkennbar. Mein Stil ist ein persönlicher und sprachbetonter, abseits vom Vollkaskosound im Kunstbetrieb. Meinen Sound würde ich als ZEN PUNK bezeichnen. Eine Balance zwischen Aggressivität und Gelassenheit. Aggression als gezieltes Spiel mit der Form auf subtile Art. Konzeptkünstler halten sich mit theoretischen Spielchen die Welt vom Leib. Ich hingegen verstehe mich als Staubsauger, der die Welt aufsaugt und versucht, sie in all ihrer Verquertheit darzustellen. Mir geht es nicht um Lösungen, sondern um das Herausarbeiten von Problemen, an denen sich eine Fülle von Ideen entzünden kann. Reality is just stuff! Bis am Ende dem fertigen Bild etwas Habhaftes innewohnt, das nachhaltig und im besten Falle den Betrachter ebenfalls bewimmelt und somit die wahrnehmenden und die erkennenden Synapsen anregt und eine Begegnung mit dem Bild zulässt.

hks Mein Eindruck ist, das Ihre neuen Arbeiten virtuoser und subtiler geworden sind – ein Zugewinn an Ü womöglich? Wenn Sie selbst ein Resümee ziehen sollten über Ihre Stipendiumszeit, wie könnte das ausfallen, vielleicht auch im Hinblick auf zukünftige Projekte?

diefenbach Absolut! Ich habe gelernt, wie wichtig das Aktualisieren des Verhältnisses zur eigenen Produktion ist, da ständig nachjustieren, damit ich aus einer absoluten Gegenwart heraus arbeiten kann. Für ein ganzes Jahr durfte ich „Hors Service – Out of Service – Außer Betrieb“ sein. Wie ein Busfahrer, der weiter seinen Linienbus fährt, aber dank des Schilds oben am Bus die



Stadt ohne Verpflichtung wahrnehmen kann, in seinem eigenen Rhythmus, ohne Fahrplan, ohne vorgegebenes Ziel – ein calling out of context. Dieses Jahr in Paris hat mich reifen lassen, als Künstler, als Mensch, als Vater. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung, dieses Herausgeschleudert werden aus der gewohnten Umlaufbahn und sich auf die Dynamik des freien Flugs einzulassen. Paris hat mich gepackt, beeindruckt und gewandelt. Durch die Weiterentwicklung meiner handwerklichen Fähigkeiten entstehen mir viele neue Möglichkeiten. In Paris habe ich meist im Format 50 × 40 cm gearbeitet. Mittlerweile fühle ich mich sicher im Umgang mit den neuen Techniken und arbeite an Großformaten, die ich im nächsten Jahr bei Jack Tilton in New York zeigen möchte. Dann läuft die Arbeit an einem Katalog und Künstlerbuch, das meine Arbeiten der letzten 15 Jahre zeigt: AD in toto.

Jeden letzten Montag im Monat gibt es wieder meine monatliche Radiosendung zusammen mit Michael Moos, *midnight drones* auf Radio X. Drei Stunden lang music to paint to. Vieles läuft also weiter wie vor Paris, ich arbeite, koche, mache Musik. Und dennoch hat das Jahr in Paris mich ganz klar verändert und das ist gut so. Unser Kopf ist ja schließlich rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.

Ein Dialog zwischen Karin Görner und Andreas Diefenbach.



Links: *Beseeltes Wesen In Öder Landschaft*, 2013

Mitte: *Elan Vital*, 2013

Rechts oben und Cover: #6 und #1 aus der Serie

When the Going Get's Tough, The Tough Get Going, 2013

Rechts unten: *Reality Is Just Stuff*, 2012

maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 5853 43-40, Fax 0611 / 5853 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titel und weitere Abbildungen interview andreas diefenbach © Andreas Diefenbach, 2013 | Freies Deutsches Hochstift: Caspar David Friedrich, Der Abendstern, um 1830, Öl/Lwd., Frankfurter Goethe-Museum © Frankfurter Goethe-Museum/Freies Deutsches Hochstift/David Hall | Deutsches Filminstitut Filmmuseum: Rainer Werner Fassbinder, Die bitteren Tränen der Petra von Kant, 1972 (Setfoto), Quelle: DIF © Peter Gauhe; Rainer Werner Fassbinder im Jahr 1970, Quelle: DIF © Peter Gauhe | Deutsches Architekturmuseum: Marcel Lods/Adolf Bayer, Wiederaufbau Mainz, Bebauungsplan, Unité d'habitation Wallstraße, 1946, NL Bayer \ 40 © Stadtverwaltung Mainz - Stadtarchiv | Kunstverein Viernheim: Jáchym Fleig, Trabant, 2013, Ø 165 cm, L 236 cm, Stahlbeton, Schwarzpigment.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main

